

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

6. Sonntag nach Trinitatis – 11.07.2021 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Schau, hier ist Wasser; was steht meiner Taufe noch im Weg? So fragt der Schatzmeister aus Äthiopien im Predigttext für diesen Sonntag (Apg 8,36). Heute feiern wir den sogenannten Taufsonntag, an dem wir uns in besonderer Weise an das Geschenk der Taufe und auch unsere eigene Taufe erinnern. Es tut gut, sich daran zu erinnern, dass Gott uns als seine Kinder liebt und wir in der Kirche Gemeinschaft mit Menschen weltweit finden.

Gebet

Mein Gott,
deine Güte und Treue sind für mich nur schwer vorstellbar, aber es tut gut, es immer wieder zu hören und zu wissen, dass du mich so siehst, wie ich bin, und liebst.

Lass mich nun ruhig werden vor dir. Konzentriert und aufmerksam für dein Wort, in dem du mir nahe kommst. Ich lege ab bei dir, was mich davon abhält, auf dich zu hören.

- ein Moment der Ruhe -

-

Öffne mein Ohr für dein Wort und mein Herz für deine Nähe.
Amen.

Psalm

(Psalm 139, 1-12– wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Herr, du hast mich erforscht, und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du verstehst meine Gedanken von fern.

Ob ich gehe oder liege, du hast es bemessen, und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.

Kein Wort ist auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht ganz und gar kennst. Hinten und vorne hältst du mich umschlossen, und deine Hand hast du auf mich gelegt.

Zu wunderbar ist es für mich, dies zu erkennen, zu hoch, ich kann es nicht fassen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich hinauf zum Himmel, du bist dort, und schlüge ich mein Lager auf im Totenreich, sieh, du bist da.

Nähme ich die Flügel der Morgenröte und ließe mich nie der am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.

Und spräche ich: Finsternis breche über mich herein, und Nacht sei das Licht um mich her, so wäre auch die Finsternis nicht finstern für dich, und die Nacht wäre licht wie der Tag, Finsternis wie das Licht.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lieder singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 331 Großer Gott, wir loben dich

1) Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2) Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh: »Heilig, heilig, heilig!« zu.

3) Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

11) Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen; deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen. Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Lesung aus Apostelgeschichte 8,26-40

Ein Engel des Herrn aber sprach zu Philippus: Mach dich auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; sie ist menschenleer. ²⁷Und er machte sich auf und ging. Da kam ein äthiopischer Hofbeamter vorüber, ein Eunuch der Kandake, der Königin der Äthiopier; er war ihr Schatzmeister. Der war nach Jerusalem gereist, um dort zu beten.²⁸Nun befand er sich auf dem Heimweg; er saß auf seinem Wagen und las im Propheten Jesaja. ²⁹Da sprach der Geist zu Philippus: Geh und folge diesem Wagen. ³⁰Philippus holte ihn ein und hörte, wie er im Propheten Jesaja las, und sagte: Verstehst du, was du da liest? ³¹Der sagte: Wie könnte ich, wenn niemand mich anleitet? Und er bat Philippus, auf den Wagen zu steigen und sich zu ihm zu setzen. ³²Der Abschnitt der Schrift, den er las, war folgender: Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. ³³In seiner Erniedrigung wurde aufgehoben das Urteil gegen ihn; doch von seinem Geschlecht, wer wird davon erzählen? Denn weggenommen von der Erde wird sein Leben.³⁴Der Eunuch sagte nun zu Philippus: Ich bitte dich, sage mir, von wem spricht hier der Prophet? Von sich oder von einem anderen? ³⁵Da tat Philippus seinen Mund auf und begann, ihm von dieser Schriftstelle ausgehend das Evangelium von Jesus zu verkündigen. ³⁶Als sie weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle, und der Eunuch sagte: Schau, hier ist Wasser; was steht meiner Taufe noch im Weg? ³⁸Und er ließ den Wagen anhalten,

und sie stiegen beide ins Wasser hinab, Philippus und der Eunuch, und er taufte ihn. ³⁹Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Eunuch sah ihn nicht mehr; doch er zog voll Freude seines Weges. ⁴⁰Philippus aber wurde in Asdod gesehen. Und er zog durch alle Städte und verkündigte das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 65:

Wenn nun allein der Glaube uns Anteil an Christus und allen seinen Wohltaten gibt, woher kommt solcher Glaube?

Der Heilige Geist wirkt den Glauben in unseren Herzen durch die Predigt des heiligen Evangeliums und bestätigt ihn durch den Gebrauch der heiligen Sakramente.

Glaubensbekenntnis

(Gehört und aufgeschrieben von Frau Wortmanns Vater in einer kleinen Schweizer Gemeinde in Mexiko)

Ich glaube, dass ich im Leben nicht einsam bin. Ich glaube, dass Gott bei mir ist. Er ist unser Vater. Er hat alles erschaffen, auch uns Menschen. Ich glaube, dass Gott die Welt in seinen Händen hält. Er hat seinen Sohn gesandt, Jesus Christus. Ich glaube an den Sohn Gottes. Er wurde für uns gekreuzigt und starb unseren Tod. Er ist auferstanden und lebt. Und er bleibt unser Bruder. Ich glaube auch, dass ich unter den Menschen nicht einsam bin. Ich glaube an die Gemeinschaft der Kirche. In aller Welt wirkt Gottes Geist, in allen Völkern lebt seine Liebe. Ich glaube, dass ich vor Gott nicht fliehen kann und dass er mich sucht, wie tief ich auch gefallen bin. Ich glaube, dass Gott für mich das Leben will und nicht den Tod, die Freude und nicht das Leid, und dass er bei uns ist – heute und morgen und für alle Zeit. Amen.

Kurzpredigt

Von Gottesbeweisen und klugen Männern

Fides quaerens intellectum – Glaube sucht zu verstehen. Diese Aussage stammt vom mittelalterlichen Kirchenvater Anselm von Canterbury. Glaube und Verstand werden hier eng miteinander verbunden, in einem Atemzug genannt. Anselm war davon überzeugt, dass es den Glauben drängt, verstehen zu wollen, über sich hinaus zu denken und zu begreifen. Aus seiner Feder stammen auch eine Vielzahl unterschiedlichster Gottesbeweise: nicht mit dem Ziel, die Existenz Gottes zu belegen – die stand für Anselm und seine Zeitgenossen außer Frage, sondern als Versuch, Glauben auf einer intellektuellen Ebene zu beschreiben. Man wollte zeigen, dass es nur logisch ist, an Gott zu glauben, dass jemand, der etwas auf den eigenen Verstand hält, unbedingt zu diesem Schluss kommen muss.

Was braucht der Glaube?

Ich lese im heutigen Predigttext die Frage – und auch eine Antwort – danach, was der Glaube braucht, was er sucht und was ihn umtreibt. Als allererstes braucht es demnach Neugierde, Offenheit, Interesse. Der Schatzmeister aus Äthiopien, er erfüllt diesen Punkt: als Fremder ist er nach Jerusalem gereist, wohl wissend, dass ihm als Ausländer und auch noch als Eunuchen der Zutritt in den Tempel nicht erlaubt werden würde. Trotzdem ist er so begierig darauf, etwas über diesen Glauben zu erfahren, dass er eine Schriftrolle mit dem Buch des Propheten Jesajas erwirbt. Schriftzeugnisse waren unvorstellbar kostbar und teuer und nur selten im Besitz von Privatpersonen. Er lässt sich seine Neugierde, sein Interesse richtig was kosten. Schritt eins zum Glauben – eine grundsätzliche Offenheit, die Bereitschaft, etwas zu investieren: check! Schritt zwei: die Beschäftigung mit den Inhalten. Kaum auf der Rückreise vertieft sich der Schatzmeister in seiner neu erworbenen Schriftrolle, er will wissen, was genau er sich da eigentlich angeschafft hat. Er kann es kaum erwarten,

nach dem ersten Schritt und dem mit ihm verbundenen Entschluss, jetzt ernst zu machen mit diesem unterschweligen Interesse, loszulegen, anzugehen. Und so beginnt er zu lesen – und versteht nichts. Ziemlich schnell gerät er an seine Grenzen, denn auch wenn der Wunsch besteht und die Möglichkeiten gegeben sind, sich näher mit dem Glauben zu beschäftigen, reicht es nicht aus, die Texte einfach zu lesen. Der Äthiopier will – das ist gewissermaßen der dritte Schritt – sie auch verstehen. *Fides quaerens intellectum*. Der Text soll Sinn machen, verständlich werden und relevant werden. Und so lässt er es sich erklären, hört zu, fragt nach, lässt nicht locker. So kommt nach dem Verstehen der nächste Schritt: das Bekennen. Nach dem ersten Anbandeln, einer Art Flirt mit dem Glauben, der Investition in die Schriftrolle, der Beschäftigung mit den Inhalten und der Suche nach Verständnis, kommt er zu einer Entscheidung. Und es ist spannend, wie er zu dieser Entscheidung kommt, wie er an den Punkt gelangt, sich dazu zu bekennen, dass er nicht mehr nur Sympathisant sein will, sondern Teil von dem Ganzen, ein Glaubender. Denn nach einer verhältnismäßig langen Anbahnungsphase – das erkennt man auch im Umfang der Verse – trifft der Schatzmeister diesen letzten, entscheidenden Schritt ziemlich spontan. Da ist Wasser! Warum sollte ich mich nicht taufen lassen? Gesagt – getan. Es wirkt beinahe so, als ob er in diesem Moment nicht mehr so sehr mit dem Kopf handelt, sondern sich auf sein Bauchgefühl verlässt. Auf ein Bauchgefühl, das auch zeigt, dass neben allen Voraussetzungen, dem Wollen und Wünschen und auch unabhängig vom Verstehen, noch etwas mitspielt, das nicht so leicht zu kontrollieren oder herzustellen ist: ein Gefühl. Ein Drängen. Ein Nachgeben. Ein Tun.

Glaube aus Gemeinschaft

Es sind aber nicht nur diese Schritte, nicht nur das Verstehen und auch nicht nur das Gefühl, die zum Glauben führe – letztlich

ist es Philippus, der den entscheidenden Unterschied macht. Offensichtlich war der Schatzmeister schon länger auf der Suche, daher auch seine Reise nach Jerusalem und der Kauf der Schriftrolle und trotzdem hatte anscheinend bis dahin etwas Entscheidendes gefehlt: ein Gegenüber. Jemand, mit dem er ins Gespräch kommen kann, der mit ihm den eigenen Glauben und die Begeisterung dafür teilt. Nicht zu vergessen jemand, der ihn aufnimmt in die Gemeinschaft, sein Bekenntnis hört und in der Taufe bestärkt. Es mag banal klingen, aber ich vergesse es allzu oft. Ja, der Glaube braucht Offenheit, braucht Zeit für Beschäftigung, braucht Verstehen – aber vor allem muss Glaube gelebt werden. Und das geht besonders gut in der Begegnung, im Austausch mit anderen, die wie ich auf dieser Suche sind, in dieser Bewegung leben. Denn ohne Philippus wäre es nicht zum Bekenntnis gekommen, da wäre es bei einer bloßen, wenn auch intellektuell bestimmt sehr erfüllenden, Beschäftigung geblieben, aber nicht zu diesem Entschluss, nicht zu dem Wunsch, dazuzugehören. Und noch etwas fällt mir auf: Gemeinschaft bringt Freude, Reden über den Glauben macht Spaß. Voller Freude, glücklich setzt der Schatzmeister seinen Weg fort. Die Gemeinschaft mit Philippus, so überraschend und punktuell sie auch war, hat ihm gut getan. Hat ihn gestärkt, bestärkt. Auch wenn diese Gemeinschaft relativ abrupt endet, sie wirkt nach. Fröhlich zieht er von davon.

Ran ans Becken

Fides quaerens intellectum – das stimmt: Glaube will verstehen. Glaube braucht inhaltliche Beschäftigung, den inneren Drang, es wirklich zu kapieren. Aber eben nicht nur! Glaube will raus, kommuniziert, geteilt und gelebt werden. Die ersten Semester des Theologiestudiums habe ich in Halle (Saale) verbracht und dort kam es unter den Lehramtsstudierenden regelmäßig zu Taufen. Oft wurde dafür ein Professor angefragt, der lange als Pfarrer und Bischof gewirkt hatte. Der sagte einmal zu

mir: Schön und gut, dass die sich alle immer so viele Gedanken machen, so viel mit mir besprechen wollen, alles zu verstehen versuchen. Aber oft hindert sie gerade das, den letzten Schritt der Taufe zu machen. „Aha“, meinte ich, „was tun Sie dann?“ Er lachte. „Zu denen sage ich gerne: Genug geredet, jetzt ran ans Becken!“ Amen.

Fürbittengebet

Unser Gott, wir beten für die, die einsam sind. Die sich nach Gemeinschaft, nach Beziehungen sehnen. Lass sie Nähe und Zuwendung finden bei dir und bei anderen.

Unser Gott, wir beten für die, denen alles zu viel wird in ihren Beziehungen und Familien. Die zu viel von sich gegeben haben, um noch etwas für sich selbst übrig zu haben. Schenke ihnen Entlastung und Freiräume, um Kraft zu schöpfen für sich und ihre Mitmenschen.

Unser Gott, wir beten für die, die heute getauft werden. Stärke sie in ihrem Glauben und auf ihrem Weg und stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie dabei begleiten.

Unser Gott, wir beten für die weltweite Gemeinschaft. Um Verständigung und Freundschaft zwischen den Völkern. Öffne uns für andere Lebensweisen und lass uns erfahren, dass Gemeinschaft in Vielfalt möglich ist.

Unser Gott, wir beten für den Frieden und für eine gerechte Welt. In der alle Menschen ohne Angst vor körperlicher oder seelischer Gewalt frei und gut versorgt leben können. Gib uns Kraft und Mut, deine Vision dieser Welt in die Tat umzusetzen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

EG 295 Wohl denen, die da wandeln

1) Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugniss' halten, sind stets bei ihm in Gnad.

2) Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.

3) Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

4) Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.